

Stefan Altekamp

A: Einführungskurs

Definition und Geschichte des Fachs, Fachliteratur, Hilfsmittel und Nachbarwissenschaften

Sprachvoraussetzungen: –

Die erfolgreiche Absolvierung des Grundkurses A ist ein obligatorischer Bestandteil des schriftlichen Teils der Zwischenprüfung; die erfolgreiche Teilnahme wird bei stetiger Teilnahme und bestandener Abschlußklausur attestiert.

Literaturangaben:

Colin Renfrew, Paul Bahn, Archaeology. Theories, methods and practice, 4. Auflage (2004)

Klassische Archäologie. Eine Einführung, hg. von Adolf H. Borbein, Tonio Hölscher, Paul Zanker (2000)

Ulrich Sinn, Einführung in die Klassische Archäologie (2000)

Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie, hg. von Thomas Fischer (2001)

Tonio Hölscher u.a., Klassische Archäologie. Grundwissen (2002)

Franziska Lang, Klassische Archäologie. Eine Einführung (2002)

53204 Gk (2 Std.) UL6, 2082 Mo, 10 – 12 h ab 24.4.2006

Einführung in wissenschaftliches Arbeiten

Studieren verbindet sich mit dem Erwerb eigener Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Zu diesen zählen die gezielte Beschaffung fachlicher Informationen, die Lektüre spezieller Text- und Dokumenttypen, aber auch die Anfertigung eigener Präsentationen oder Texte 'wissenschaftlichen' Typs. Ziel des Seminars ist die Vorstellung und die praktische Einübung der wichtigsten Recherche-, Lektüre- und Schreib- bzw. Präsentationstechniken mit besonderer Berücksichtigung der Anforderungen des Studiums der Klassischen Archäologie.

Sprachanforderungen: –

Voraussetzungen Scheinerwerb: Regelmäßige und aktive Teilnahme; erfolgreiche Absolvierung der Übungsaufgaben

Literaturangaben: –

53212 Sem (2 Std.) UL6, 2082 Mi, 14 – 16 h ab: 24.4.2006

Römische Architektur

Zeugnisse der Architektur der Römer haben sich überall im Mittelmeerraum und darüber hinaus in großer Zahl erhalten. Die Architektur der Römer galt und gilt als besonders solide, praxisorientiert, aber auch als effektiv und repräsentativ – alles in allem als sichtbarer Ausdruck von Effizienz, Wohlstand und Macht. Das Seminar erarbeitet einen Überblick über das von der Architektur der Römer bewältigte Aufgabenspektrum und seinen kulturgeschichtlichen Hintergrund.

Sprachanforderungen: Englisch

Voraussetzungen Scheinerwerb: Regelmäßige und aktive Teilnahme; Übernahme zweier Seminaraufgaben

Literaturangaben:

John Bryan Ward Perkins, Roman imperial architecture, 2. Auflage Harmondsworth 1981

Jean-Pierre Adam, La construction romaine. Matériaux et techniques, 2. Auflage Paris 1989

Axel Boëthius, Etruscan and early Roman architecture, 3. Auflage London 1990

Pierre Gros, L'architecture romaine, 2 Bände, Paris 1996-2001

Henner von Hesberg, Römische Baukunst, München 2005

53217 PS (2 Std.) Ort:UL6, 2082 Mo, 12 – 14 h ab: 24.4.2006

Gebaute Rekonstruktionen

Gebaute Rekonstruktionen ("1:1-Modelle", "-Repliken") sind auf dem Wege zur meistgenutzten populärwissenschaftlichen Vermittlungsform der Archäologie. Sie erzeugen den Eindruck eines besonders realistischen Einblicks in Zustände der Vergangenheit. Tatsächlich aber verlangen gebaute Rekonstruktionen zahlreiche Vorentscheidungen, die auf das am Ende gezeigte Bild wesentlichen Einfluß nehmen. Die Vorlesung

behandelt Geschichtsbilder gebauter archäologischer Rekonstruktionen an unterschiedlichen Schauplätzen und setzt sie mit ihren archäologischen und kulturellen Voraussetzungen in Beziehung.

Sprachanforderungen: –

Voraussetzungen Scheinerwerb: –

Literaturangaben:

Claus Ahrens, Wiederaufgebaute Vorzeit. Archäologische Freilichtmuseen in Europa, Neumünster 1990

Hartwig Schmidt, Wiederaufbau, Stuttgart 1993

Hartwig Schmidt, Archäologische Denkmäler in Deutschland. Rekonstruiert und wieder aufgebaut, Stuttgart 2000

53202 VL (2 Std.) UL6, 2091/92 Mi, 14 – 16 h ab: 26.4.2006

Prof. Dr. Detlef Rößler

Architektur, Siedlungsformen und Antiquaria (Grundkurs C)

Die Lehrveranstaltung ist Teil des Grundkurssystems am Winckelmann-Institut und wendet sich an Studierende im Grundstudium. Sie führt im ersten Teil in die Bautechniken, die Bauordnungen, die Sakral- und Profanarchitektur sowie die Stadtplanung der Griechen und Römer ein. In einem zweiten Teil werden die traditionell als "Antiquaria" bezeichneten Realien der antiken Lebenswelt behandelt, vor allem Kleidung und Gebrauchsgegenstände.

Zweistündige Klausur als Teilleistung der Zwischenprüfung

Literatur:

T. Hölscher: Klassische Archäologie. Grundwissen (2002)

W. Müller-Wiener: Griechisches Bauwesen in der Antike (1988)

G. Gruben: Griechische Tempel und Heiligtümer, 5. Aufl. (2001)

H. Lauter: Die Architektur des Hellenismus (1986)

P. Gros: L'architecture romaine, Band I - II (1996 - 2001)

E. Greco u. M. Torelli, Storia dell'urbanistica. Il mondo greco (1983)

Th. Lorenz: Römische Städte (1987)

H. Blanck: Einführung in das Privatleben der Griechen und Römer (1976)

A. Pekridou-Gorecki: Mode im antiken Griechenland (1989)

W. Schiering: Die griechischen Tongefäße, 2. Aufl. (1983)

GK Beginn: 27. 4. 06 Do, 14 – 16 Uhr wöch. Ort: HG 2082

Archaische Bauplastik

Mit der monumentalen Tempelarchitektur entwickelt sich seit dem ausgehenden 7. Jh. v. Chr. in Griechenland als Schmuck von Friesen und Giebeln die figürliche Bauplastik. Die apotropäisch-zeichenhaften Motive der Frühzeit werden im Laufe des 6. Jhs. zunehmend von Reliefzyklen mythisch-erzählenden Inhalts verdrängt, deren Programmatik sich mehr oder minder deutlich als Reflex gesellschaftlicher Diskurse erklären läßt. In manchen Fällen scheinen sie auch unmittelbar auf aktuelle Ereignisse zu reagieren. In dem Seminar sollen die Darstellungen ikonographisch und ikonologisch interpretiert und zu anderen, zeitgenössischen Werken der Bildkunst in Beziehung gesetzt werden. Daneben geht es auch um die Klärung der stilistischen Merkmale und um das jeweilige Verhältnis von Architektur und Skulptur, z. B. die Art der Anpassung an das dreieckige Giebelfeld. In den letzten Referaten wird der Übergang zur frühklassischen Bauskulptur thematisiert. Scheinerwerb durch Referat und schriftliche Hausarbeit.

Literatur

E. Lapalus, Le fronton sculpté en Grèce. Des origines à la fin du IVe siècle (1947)

H. Kähler, Das griechische Metopenbild (1949)

J. Floren, Die griechische Plastik, Band I: Die geometrische und archaische Plastik (Handbuch der Archäologie) (1987)

H. Knell, Mythos und Polis. Bildprogramme griechischer Bauskulptur (1990)

M. Oppermann, Vom Medusabild zur Athenageburt. Bildprogramme griechischer Tempelgiebel archaischer und klassischer Zeit (1990)

R. Heberdey, Altattische Porosskulptur. Ein Beitrag zur Geschichte der archaischen griechischen Kunst (1919)

L. Giuliani, Die archaischen Metopen von Selinunt (1979)

V. Brinkmann, Die Frieze des Siphnierschatzhauses. Beobachtungen zum formalen Aufbau und zum Sinngehalt der Frieze des Siphnierschatzhauses (1994)

K. Hoffelner, Die Metopen des Athener-Schatzhauses. Ein neuer Rekonstruktionsversuch. AM 103, 1988, 77 - 117
D. Ohly, Die Ägineten, Band I – III (1976, 2001)

HS Beginn: 28. 4. 06 Fr, 12 – 14 Uhr wöch. HG, 2082

Prof. Dr. Detlef Rößler / Dr. Veit Stürmer

Exkursionsvorbereitung: Topographie des antiken Sizilien II

Für den Herbst 2006 plant das Winckelmann-Institut eine zwei- bis dreiwöchige Exkursion nach Sizilien, die als Pflichtveranstaltung vorrangig für Studierende im Hauptfach und unter diesen wiederum für solche mit bestandener Zwischenprüfung gedacht ist; die Teilnahme von Studierenden im Grundstudium und von Nebenfachstudenten ist möglich, sofern Plätze frei bleiben. Die Vorbereitungsübung erstreckt sich über zwei Semester. Nachdem im Wintersemester 2005/06 fast ausschließlich topographische und Architektur-Themen behandelt worden sind, stehen jetzt als Vorbereitung auf Museumsbesuche in Sizilien auch Skulptur, Mosaik, Keramik usw. auf dem Programm.

Bedingung für die Teilnahme an der Exkursion ist die Übernahme eines Referats und ein entsprechender schriftlicher Kurzbeitrag für den Exkursionsführer. Scheinerwerb durch ausführliche Schrifffassung des Referats möglich.

Literatur

B. Carnabuci: Sizilien, 2. Aufl. (2000)
A. Tullio (Hrsg.): Itinerari archeologici in Sicilia (2002)
R. R. Holloway: The Archaeology of Ancient Sicily (2000)
E. Langlotz. Die Kunst der Westgriechen in Sizilien und Unteritalien (1963)
G. Pugliese Carratelli (Hrsg.): The Western Greeks (1996)
G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer, 5. Aufl. (2001)
R. J. A. Wilson: Sicily under the Roman Empire (1990)
D. Mertens: Der Tempel von Segesta und die dorische Tempelbaukunst des griechischen Westens in klassischer Zeit (1984)
L. Giuliani: Die archaischen Metopen von Selinunt (1979)
R. R. Holloway: Influences and Styles in the Late Archaic and Early Classical Greek Sculpture of Sicily and Magna Graecia (1975)

SEM Beginn: 25. 4. 06 Di, 18 - 21 Uhr wöch. HG, 2082

Dr. Veit Stürmer

GK D: Geschichte, Theorie und Praxis archäologischer Feldforschung

Als Teil D des Grundkurssystems - nur für 1. Hauptfach - behandelt dieser Kurs die Forschungsgeschichte der archäologischen Grabungen, Grabungstheorie im Überblick (Funde, Befunde, Stratigraphie, Vermessungsmethoden, rechtliche Situation etc.), Vermessen, Zeichnen und Bestimmen antiker Keramik, Naturwissenschaftliche Methoden und konservatorische Sofortmaßnahmen vor Ort.

Teilnehmerzahl: max. 18.

Literatur:

A. Michaelis, Die archäologischen Entdeckungen des 19. Jhs. (1906)
M. Wheeler, Moderne Archäologie(1960)
Ph. Barker, Techniques of Archaeological Excavation (3. Aufl. 1993)
W.R. Biers, Art, Artefacts and Chronology in classical Archaeology (1992)

E.C. Harris, Principles of Archaeological Stratigraphy (1989)
E. Gersbach, Ausgrabung heute (3. Aufl. 2000)
A.H.A. Hogg, Surveying for Archaeologists and other Fieldworkers (1981)
F.-G. Maier, Neue Wege in die alte Welt (1977)
M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden (2001)
D. Leight et alii, First Aid for Finds (1972)
J. Riederer, Archäologie und Chemie (1987)

GK Mi 10 - 12ct Übungsraum wöch. Siehe Aushang

HSem: Frühe Hochkulturen: Entstehung von Administration und Schrift in Ägypten und Kreta -
mit Eva Lange, MA, Universität Potsdam

Die Entwicklung zu einer Hochkultur kommt unweigerlich zu dem Punkt, wo die Administration der Schriftlichkeit bedarf. Dies betrifft das alte Ägypten genau so wie das minoische Kreta. Da wir die Grundzüge der 'Verschriftlichung' in Ägypten kennen, möchte das Hauptseminar Parallelen zwischen diesem Prozeß in Kreta herausarbeiten, Parallelen die sowohl die Verschriftlichung als auch die Art der Administration auf Kreta schärfer fassen können.

Literatur:

H. Falk (Hrsg.), Wege zur Stadt (2005)
L. Nixon - O. Krzyszkowska (Hrsg.), Minoan Society (1983)
R. Hägg - N. Marinatos (Hrsg.), The function of the Minoan Palaces 1987)
F. Matz - I. Pini (Hrsg.), Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel (1964ff.)
K. Sbonias, Frühkretische Siegel (1995)
J. Weingarten, Kadmos 25, 186, 1ff.
-dies.-, The sealing structures of Minoan Crete, OxfJA 6, 1987 u. 7, 1988.
P. Yule, in: J. Schäfer, Die Archäologie der altägäischen Hochkulturen (1998) 158ff.

Hsem Do, 16 - 18 ct Übungsraum wöch Siehe Aushang

Dr. Kathrin Schade

Wand und Raum – Römische Wanddekorationen im Kontext (53216)

Wohnhäuser wohlhabender Leute, Grabbauten, ebenso Kultstätten und öffentliche Gebäude wurden in der römischen Kultur oft mit prächtigen Wanddekorationen ausgestattet. Das Seminar untersucht Wanddekorationen aus mehreren Jahrhunderten, ausgehend von der römischen Republik bis in die Spätantike, und konzentriert sich auf prominente, archäologisch zumeist gut dokumentierte Zeugnisse aus den Vesuvstädten (sog. „pompejanische Wandmalerei“), aus Rom sowie aus Städten verschiedener römischer Provinzen (z.B. Ephesos, Dura Europos, Trier). Vordergründig wird somit ein Überblick über Fragen der Technik, der Dekorationsschemata, der

Ikonographie und des Stils römischer Wanddekorationen vermittelt. Das Hauptanliegen des Seminars besteht jedoch darin, die Bilder nicht als Einzelkunstwerke, sondern – unter Einbeziehung des archäologischen Befundes der Gebäude – in ihrem raumfunktionalen Kontext zu erfassen und nach den nutzungsspezifischen, repräsentativen, ebenso aber nach den mentalen und ästhetischen Motiven der jeweiligen Innenraumgestaltung zu fragen.

Scheinerwerb durch Referat, schriftliche Fassung und regelmäßige Teilnahme.

Literatur:

R. Ling, Roman Painting (1991)

A. Wallace-Hadrill, Houses and Society in Pompeii and Herculaneum (1994)

R. Lawrence – A. Wallace-Hadrill (Hrsg.), Domestic Space in the Roman World. Pompeii and beyond, 22. Suppl. JRA (1997)

P. Zanker, Bild-Räume und Betrachter im kaiserzeitlichen Rom, in: A. H. Borbein – T. Hölscher – P. Zanker (Hrsg.), Klassische Archäologie. Eine Einführung (2000) 205-226

H. Mielsch, Römische Wandmalerei (2001)

R. A. Tybout, Roman Wall-painting and Social Significance, JRA 14, 2001, 33-56

I. Baldassarre, Römische Malerei vom Hellenismus bis zur Spätantike (2002)

C. Liedtke, Nebenraumdekorationen des 2. und 3. Jahrhunderts in Italien (2003)

PS 24.04.2006 Mo. 16.00-18.00 wöch. UL 6, 2082

Hellenistische Skulpturen – Stilpluralismus und Methodendilemma (53212)

Marmorskulpturen aus der Zeit des Hellenismus sind uns in großer Zahl überliefert: als mythologische Figuren, Porträts, Grabreliefs, dekorative Reliefs etc. Obwohl die oftmals von hoher künstlerischer Qualität gefertigten Werke schon seit langem Forschungsschwerpunkt der Klassischen Archäologie sind, konnte das Problem ihrer zeitlichen Einordnung bis heute nicht sicher gelöst werden. Wir stehen vor einer doppelten Schwierigkeit: Zum einen gibt es nur wenige chronologische ‚Fixdaten‘, also außerkünstlerische Kriterien für die Datierung der Skulpturen, so dass man weitgehend auf deren Stil angewiesen ist. Zum anderen ist gerade der Stil heterogener als in den Epochen davor: Neben zeit- und lokalstilistischen Phänomenen, gattungsspezifischen Traditionen und qualitativen Differenzen sind gleichsam sensualistische, klassizistische oder archaische Gestaltungsweisen zu berücksichtigen, die synchron als Ausdruck bewusster ästhetischer Reflexion ausgebildet sein können. Das Seminar sieht eine theoretische Problematisierung des in der Archäologie so geläufigen Begriffs des „Stils“ vor, zugleich aber die konkrete Diskussion vor – möglichst originalen – Bildwerken, weswegen ein Großteil der Veranstaltungen im Pergamonmuseum und im Alten Museum stattfinden wird.

Scheinerwerb durch Referat, schriftliche Fassung und regelmäßige Teilnahme. Referate zu Museumsobjekten ermöglichen den Erwerb eines Museumsübungsscheins.

Literatur:

L. Alscher, Griechische Plastik IV (1957)

M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age, 2. Aufl. (1961)

A. Linfert, Kunstzentren hellenistischer Zeit (1976)

J.-P. Niermeier, Kopien und Nachahmungen im Hellenismus (1985)

P. Moreno, Scultura ellenistica (1994)

T. Brahm, Archaismus. Untersuchungen zu Funktion und Bedeutung archaischer Kunst in der Klassik und im Hellenismus (1994)

B. Andrae, Skulptur des Hellenismus (2001)

C. Kunze, Zum Greifen nah. Stilphänomene in der hellenistischen Skulptur und ihre inhaltliche Interpretation (2002)

Sem 28.04.2006 Fr. 10.00-12.00 wöch. UL 6, 2082, Museumsinsel

HS: Alltag und Mythos in der attischen Vasenmalerei

PD Dr. Alfred Schäfer

Zeit: Do 10-12 Uhr wöch. Raum: UL6, 2082

1. Sitzung: 27. April Scheinerwerb: Referat und schriftliche Hausarbeit

Die Bedeutung der mythischen Heroen als Leitfiguren für bestimmte Gruppen der antiken griechischen Gesellschaft ist in der Forschung mehrfach herausgestellt worden. Mythische Figuren konnten als vorbildlich wiedergegeben werden, indem ihr Handeln Parallelen zu aktuellen Situationen aufwies. Beispielsweise kamen der Kentaumachie, Gigantomachie und Amazonomachie am Parthenon eine paradigmatische Funktion zu, indem man die dargestellten Kämpfer auf die Perserkriege bezog. Es entstanden damit Leitbilder für die erfolgreiche Auseinandersetzung mit barbarischen Gegnern. Die Protagonisten der mythischen Paradeigmata führten häufig ein bestimmtes Rollenverhalten vor, etwa Meleager als Prototyp des Helden oder Penelope als paradigmatische treu-liebende Ehefrau. Bedeutsame Ereignisse der athenischen Gesellschaft konnten darüber hinaus in die Welt der Götter übertragen werden, so daß beispielsweise Herakles als Kitharaspieler im musischen Wettstreit wie bei den Panathenäen erschien. Auf diese Weise wurde vorgeführt, daß sich die Götter und Heroen an den gleichen prestigeträchtigen Beschäftigungen wie die Athener erfreuten. Auf derartigen Verallgemeinerungen, Gegenüberstellungen und parallelen Entwürfen gründete die Vorbildfunktion des Mythos. Die Konstruktion eines heroischen Beispiels als Leitbild für gegenwärtiges Handeln läßt sich bis auf Homer selbst zurückverfolgen. In der Ilias stellt Phoinix dem Achill die Taten der alten Helden vor, um ihn zu belehren (Hom. Il. 9, 524 f.). Erinnerung sei in diesem Zusammenhang auch an die Argumentationskultur in den Kreisen der Sophisten, die ihre Lehren durch den Einsatz von Mythen im späteren 5. Jahrhundert v. Chr. einprägsam zu vermitteln suchten. Nach dem Zeugnis Platons waren für Protagoras auch Dichter wie Homer, Hesiod oder Simonides Sophisten, die ihre Lehren in Form von Mythen zum Ausdruck gebracht hätten (Prot. 316d).

Im angebotenen Hauptseminar soll anhand der Erzählweise der attischen Vasenmalerei der archaischen und klassischen Zeit untersucht werden, inwieweit Mythen für die Vermittlung aktueller Aussagen instrumentalisiert worden sind. Um die Identifikationsangebote für die Betrachter näher zu erfassen, sollen Bilder des Mythos mit gleichzeitigen „Alltagsszenen“ der attischen Vasenmalerei konfrontiert werden. Letztere stellen keine getreuen Abbilder der Realität, sondern nur die Konstruktionen einer bestimmten Wirklichkeit dar. Die Untersuchungsperspektive zielt darauf, ob beide Themenkreise – Alltag und Mythos – verwandte Bildaussagen besitzen, gesellschaftliche Rollen gemeinsam demonstrieren, bestätigen und ergänzen oder Verhaltensmuster in gegensätzlichen Bildern vor Augen führen.

Literatur in Auswahl:

C. Bérard – C. Bron – A. Pomari (Hgg.), *Images et société en Grèce ancienne* (1987); P. Veyne, *Glaubten die Griechen an ihre Mythen?* (1987); B. Knittlmayer, *Die Attische Aristokratie und ihre Helden* (1997); T. Schäfer, *Andres Agathoi* (1997) 149 ff.; K. Vierneisel – B. Kaeser (Hgg.), *Kunst der Schale – Kultur des Trinkens* (1990); T. Hölscher, *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike* (2000); R. von den Hoff – S. Schmidt (Hgg.), *Konstruktionen von Wirklichkeit* (2001); B. E. Borg, *Der Logos des Mythos* (2002); M. Recke, *Gewalt und Leid* (2002); L. Giuliani, *Bild und Mythos* (2003); G. Fischer (Hg.), *Die andere Seite der Klassik: Gewalt im 5. und 4. Jh. v. Chr.* (2005); S. Schmidt, *Rhetorische Bilder auf attischen Vasen* (2005).

PS: Griechische Porträts

PD Dr. Alfred Schäfer

Zeit: Freitag 12-14 Uhr wöch. Raum: UL6, 2082

1. Sitzung: 28. April Scheinerwerb: Referat und Katalog bzw. Plakat zu einem ausgewählten Bildnis

Gegenstand des Proseminars sind die griechischen Porträts der archaischen bis frühhellenistischen Zeit. Im Unterschied zur Idealplastik geben derartige Bildnisse konkrete historische Personen wieder. Typologie und Ikonographie der Dargestellten entsprechen weitgehend dem zeit- und regionalspezifischen Menschenbild. Es handelt sich damit nicht um realistische Bildwerke, sondern um Zeugnisse, welche in erster Linie auf die Vorstellungen der Auftraggeber und Handwerker zurückgehen. Behandelt werden im Seminar u.a. die Grundlagen der Porträtidentifizierung, die Aufstellungskontexte oder die Beurteilung von Original und Kopie. Besonderes Gewicht wird auf die stilistische Einordnung der Bildnisse gelegt.

Literatur in Auswahl: G.M.A. Richter, *The Portraits of the Greeks I-III* (1965-1972); G.M.A. Richter – R.R.R. Smith, *The Portraits of the Greeks* (1984) (aktualisierte, aber stark gekürzte Neuauflage); K. Fittschen, *Griechische Bildnisse* (1988); R. von den Hoff, *Philosophenporträts des Früh- und Hochhellenismus* (1994); P. Zanker, *Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst* (1995); R. Krumeich, *Bildnisse griechischer Herrscher und Staatsmänner im 5. Jh. v. Chr.* (1997); N. Himmelmann, *Die private*

Bildnisweihung bei den Griechen: zu den Ursprüngen des abendländischen Porträts (2001); R. Krumeich, Porträts und Historienbilder der klassischen Zeit, in: Die griechische Klassik, Ausstellung Berlin (2002), 209-240; H. Seilheimer, Form- und kopienkritische Untersuchungen zum hellenistischen Porträt (2003); D. Piekarski, Anonyme griechische Porträts des 4. Jhs. v. Chr.: Chronologie und Typologie (2004); S. Dillon, Ancient Greek Portrait Sculpture: Contexts, Subjects, and Styles (2006). - Ein systematischer Lehrgang zum Porträt in der Antike wird auf den Internetseiten des Archäologischen Instituts der Universität Göttingen angeboten: <http://viamus.uni-goettingen.de/fr/e/>

VL: Dacia - Religionsgeschichte des römischen Dakien

Zeit: Mittwoch 12-14 Uhr wöch. Raum: UL6, 2091/92

PD Dr. Alfred Schäfer
1. Termin: 26. April

In den Nordwestprovinzen des römischen Reiches hat der Kontakt der Kolonisten und des Militärs mit der ansässigen Bevölkerung bekanntlich zur Herausbildung einer eigenen provinziälromischen Kultur geführt. Derartige Akkulturationsphänomene können in der von Kaiser Traian gegründeten Provinz Dakien nicht beschrieben werden. Zwar hat sich eine indigene Bevölkerung in den ländlichen Regionen nachgewiesenermaßen in kleinen Siedlungen zusammengefunden. Insgesamt ist der demographische Anteil der Einheimischen aber schwer einzuschätzen. Ihre Mitwirkung an der neuen städtischen Kultur der Provinz ist jedenfalls ausgeblieben. Eine Untersuchung des provinziälreligiösen Gefüges wird sich daher auf jene Einwohner beschränken, die selbst oder deren Vorfahren aus weiten Teilen des Imperium Romanum nach Dakien eingewandert sind. In religiöser Hinsicht stellt die neu zu besiedelnde Provinz einen offenen Integrationsraum dar. Anhand der Stifter- und Weihetätigkeit in römischen Heiligtümern soll erörtert werden, wie unter diesen kommunikativen Bedingungen das Miteinander der Einwanderergruppen und Militärangehörigen auf religiöser Ebene gestaltet worden ist. Mit einer Analyse vieler Einzelfälle religiöser Praxis lassen sich charakteristische Grundzüge, Abhängigkeiten und Beziehungen ermitteln. Dieses religiöse Netzwerk des provinziälreligiösen Raums Dakien korrespondiert einerseits mit benachbarten Räumen und setzt sich andererseits von diesen ab. Ziel ist eine systematische Studie zur Religionsgeschichte der Provinz Dakien im Kontext des Römischen Reiches.

Stand der Forschung zur Provinzialreligion Dakiens

Ein forschungsgeschichtlicher Überblick zur Provinzialreligion Dakiens ist von A. Schäfer, Archiv für Religionsgeschichte 5, 2003, 325-327 und im Kolloquiumsband *Roman Dacia. The making of a provincial society*, hrsg. von W. S. Hanson - I. P. Haynes, JRA Supplement 56, 2004, 179-190 vorgelegt worden. Im folgenden kann man sich daher auf die Besprechung von zwei grundlegenden Publikationen beschränken.

Eine wichtige Basis für eine übergeordnete Studie zur Provinzialreligion Dakiens bietet die Monographie von A. Rusu-Pescaru und D. Alicu, *Templele romane din Dacia (I)*, Deva 2000. Ergänzend heranzuziehen ist der Artikel *Addenda la repertoriul templelor din Dacia* von D. Alicu aus dem Jahr 2002, der aktuelle Neufunde berücksichtigt (Apulum 39, 2002, 201-235). Erstmals werden in beiden hilfreichen Werken Grabungsberichte und Befundpläne zu den Sakralbauten Dakiens katalogartig zusammengestellt. Die Baubefunde werden nach den jeweiligen Göttern gruppiert, denen die Bezirke geweiht gewesen sind. Unterschieden wird etwa nach griechisch-römischen, nordafrikanischen und ägyptischen Gottheiten. Hinzu kommen epigraphische und archäologische Zeugnisse in Auswahl, die aus der Sicht der Autoren auf ein bestimmtes Heiligtum schließen lassen. Eine Gliederung nach den verehrten Gottheiten folgt den pragmatischen Gesichtspunkten eines Nachschlagewerkes.

Nicht jede Benennung eines Heiligtums darf jedoch als gesichert gelten. Mitunter hat man bereits eine isolierte Weihung als hinreichendes Indiz angesehen (bsp. S. 126-126, 153, 164-165). Welcher Gottheit ein Tempelbezirk dediziert gewesen ist, kann allerdings nur selten aus einer einzelnen Gabe erschlossen werden. Häufig liegen in römischen Heiligtümern mehrere Weihungen an verschiedene Gottheiten vor, was bei solch systematischen Abgrenzungen gelegentlich hinderlich ist. Bei der Benennung eines Heiligtums sollte man sich, wenn möglich, auf eine Bauinschrift stützen, die den göttlichen Inhaber des Areals aufführt. Desweiteren kann eine Konzentration von Weihungen an dieselbe Gottheit nahelegen, wenn der Komplex dediziert worden ist.

Ein Defizit der beiden Sammelwerke stellt ihre Beschränkung auf die Baubefunde der Heiligtümer dar. Das weite Spektrum religiöser Kommunikation erschließt sich allerdings erst, wenn man die Architektur mit den Funden korreliert. Über eine Wiedergabe der älteren Grabungsberichte hinaus ist eine übergeordnete Fragestellung zu den reichsweiten, regionalspezifischen und lokalspezifischen Formen von Religion nicht einmal im Ansatz verfolgt worden. Ebenso wie die Kolonisierung Dakiens ist doch die Formierung des provinziälromischen Religionsgefüges ein dynamischer Prozeß, dessen Elemente, Konstanten und Veränderungen noch weitgehend unerforscht sind.